



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.



176

Soler und Kunsterfahner,

Bielgehrter Herr,

Son Philippo dem Könige in Macedonien, rühmen die Heydnischen Scribenten, daß er die Zeit seines Lebens, keinen glücklichern Tag gehabt habe, als den, da er auf einmahl mit diesen dreyen, seiner Meinung nach, überaus guten Zeitungen, erfreut worden, die erste war daß seine Rofe in dem Pulvere Olympico, den Preyß bekommen, die andere, daß seine Soldaten die Stadt Polideam erobert, und die dritte, daß seine Gemahlin die Olympia, Alexandrum seinen Cron-Brüder zur Welt gebohren, es dünkt mir aber, als ob keine unter diesen guten Bothschaften so beschaffen gewesen, daß sie des Philippi Gemüch und Gewissen beruhigen können, in Betracht seine Hobeit und Gewalt mit der daraus gestoffenen Freude, nur von irdischen und menschlichen Dingen dependirt, die die Wirkungen der Seele, mithin die Erkenntniß, der wahren Glückseligkeit, nach den erfolgten unglücklichen Ausgang, seiner und des Alexandri Magni, unterdrückt.

Ich meines Orths mein lieber Herr Philippe, halte diesen heutigen Tag, da Er nach wohlgeführter funffzig jähriger Ehe, durch Hobe Special Verordnung, eine neue Einsegnung erlangt, vor Demselbigen vor weit gesünder, und glücklicher, und das um so viel mehr, da Er vor tausend andern, das Glück erlebt, daß eben diesen Tag, seine jüngste Jungfer Tochter Johanna Sophia mit Ihm zugleich Hochzeit macht, und dabey die Freude genießt, daß, selbige nicht nur an Ihren Bräutigam Herrn Leopold Winstler, einen vernünftigen Mann, sondern auch dieser die Gunst Hoher Herrschafft gesunden, daß er Ihm in seiner Function adjungirt worden, das sind wahrhaftig drey Zeitungen, die man nicht in aller Leute Häuter hört, und solche Glückseligkeit, die eine rechte innerliche Vergnügung nach sich ziehen, solabahr jenen weit vorzuziehen seyn, weil Sie Ihren Ursprung aus Göttlicher Direction haben, Derelbige hat Ihm nicht weggenommen, in der Hestte seiner Tage, sondern das zwey und achtzigste Jahr erleben lassen, Er hat seine Gehülffin nicht von seiner Seiten gerissen, sondern Sie wird Ihm anheute als eine Braut von neuen beygelegt, dieselbige ist keine Witbe, und seine Tochter keine Waise worden, sondern, Sie frolochet mit Ihren Bräutigam, und stimmen Dank und Freuden-Lieder an, das sind erfreuliche Bothschaften.

Swar weiß ich wohl, daß die Beschwerlichkeit seines hohen Alters, bey abnehmomen Leibes- und Gemüchs-Kräften eine Hinderniß sey, gewünschten Antheil von diesen Vergnügen zu nehmen, aber ich halte auch dafür, daß bey dergleichen extraordinären Begebenheiten, die Seele mit Ihren Wirkungen, desto beschäfftigter sey, gestalten eine Freude über die Wohlthaten Gottes zu haben, ein Trieb der Seelen, solgabahr ein Vorrecht des ewigen Lebens ist, bey diesen Umständen, wird es Ihm an keinen Guten manglen, und sonderlich heute, wird Er des Ovidii Meynung seyn:

Sape

Sæpe Precor mortem, mortem quoque deprecor idem,
Ich wünsch mir oft den Todt, daß er bald komm herbey,
Bald wünsch ich wiederum, daß er weit von mir sey,

Auch das Rägel der Spanier: Rath was ist das? Jedermann begehrt, und so ers bekommen hat, mag ers nicht, sondern hasset es, dürfte Jhm vor diesmahl aufzulösen verdrücklich fallen, und das mit desto größern Recht, weil der heutige Tag, ein recht Jubel-Fest vor Jhm und Seinem ganzen Hauße ist, bey dem Er alle Traurigkeit, die des Verstandes Gift ist, welcher das Leben verkürzt, oder doch alle Wirkungen des Geistes unterbricht und untüchtig macht, verbannen soll, es finden sich doch wohl nach diesen bitteren Stunden, die mit Sorge, Furcht und Hoffnung, verknüpft und als Vorboten des Todes anzusehen seyn, wiewohl solchem falls nach des Heil. Ambrosii Meinung, das Alter vielen Vorzug vor die Jugend hat:

Senectus in bonis moribus est dulcior, in consiliis subtilior ad constantiam subeunda mortis promptior, ad repri mendas libidines fortior, denique infirmitas corporis sobrietas mentis est.

Das Alter ist süßer und angenehmer in guten Sitten, in den Rathschlägen viel weislicher, den Todt standhafte auszuheben geschickter, und bereiter, die böse Lust zu dämpfen stärker, endlich so ist die Schwachheit des Leibes nichts anders, als des Gemüths Richtigkeit, daher ganz leicht zu ermesen ist, daß so wohl die Glücks- als Unglücks-Fälle diesen neuereingegangenen Paar einerley seyn müsse, denn gleichwie Freu und Glauben zwischen denen Unterthanen ein Band Ihrer Einigkeit ist, also ist auch die Ehlliche Pflicht die Verbündnis aller Glückseligkeiten, und die Ertragung oder Hinderreibung vieler Unglücks-Fälle, und dieserhalben Jhnen zu gratuliren, habe ich aus alter Bekandt- und Freundschaft, die Feder ergriffen, ich werde aber mit wenigen viel sagen, gestalten mein ganzer Wunsch aus dem 46. Capitel Esaiä und dessen 4. Vers entlehnt, dessen Erfüllung ich von Gott hoffe:

„Ja ich will euch tragen bis ins Alter und bis Ihr grau werdet, Ich
„will es thun, ich will heben, und tragen und erretten;

Solchemnach könnte ich diese meine schlechte Schrift schließen, aber mein lieber Herr Philippe die beste Glückseligkeit ist noch zu ächt, Er ist wohl gehoben, Er hat glücklich gebeyrathet, mithin mangelt das selige Sterben, und das ist die höchste Glückseligkeit, bey Erweigung unter allen Geschöpfen Gottes, kein elenders als der Mensch wäre, wenn er nicht sterben, und doch nach und nach die Beschwerlichkeit des hohen Alters ertragen solte, in dem das Gedächtnis, das Gehör, das Gesicht und alle Kräfte des Leibes und Verstandes abnehmen, damit Er Ursach haben soll, nach einem seligen Ende zu seuffzen, und ie näher Er nach Davids Ausspruch demselbigen ist, desto mehr Freudigkeit und Standhaftigkeit will ich Jhm auch zuletzt nach dem allweisen Rathschluß Gottes dazu angewünscht haben. Geschrieben zu Torgau am 24. Octobr. 1736.

Meines Vielgeehrten Herrns

Dienstergebner

Johann Friedrich Benemann,

Adv. Inmaar.

WIR ERHEBEN DIESER
MIT DEM HILF DER
GOTTES DIENSTES
DIESE PHILIPP GEORGI
DIESE ERHEBEN DIESER

Dem Edlen und Kunstefahrenen Herrn,
Herrn PHILIPP GEORGI,
Berühmten Musico Instrumentali und Königlichen
und Chur-Fürstl. Sächß. Schloß-Chirmer,
Meinem Zielgeehrtesten Herrn,

In

Torgau.



AB 180007

ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





agen kam
t verehret
gehört.



Edler und Kunsterfaberner,

Bielgehrter Herr,

176

Son Philippo dem Könige in Macedonien, rühmen die Heydnischen Scribenten, daß er die Zeit seines Lebens, keinen glücklichern Tag gehabt habe, als den, da er auf einmahl mit diesen dreyen, seiner Meinung nach, überaus guten Zeitungen, erkrent worden, die erste war daß seine Roge in dem Pulvere Olympico, den Pireys erobert, und die dritte, daß seine Gemahlin die Olympia, Alexandrum seinen Erben Prins zur Welt gebahren, es dünkt mir aber, als ob keine unter diesen guten Vorschafften so beschaffen gewesen, daß sie des Philippi Gemüth und Gewissen beruhigen können, in Betracht seine Noheit und Gewalt mit der daraus geflohenen Freude, nur von irdischen und menschlichen Dingen dependirt, die die Wirkungen der Seele, nicht in die Erkenntniß, der wahren Glückseligkeit, nach den erfolgten unglücklichen Ausgang, seiner und des Alexandri Magni, unterdrückt.

Ich meines Orths mein lieber Herr Philippe, halte diesen heutigten Tag, da Er nach wohlgeführter funffzig jähriger Ehe, durch Hohe Special Verordnung, eine neue Einsegnung erlangt, vor Demselbigen vor weit gefundner, und glücklichter, und das um so viel mehr, da Er vor tausend andern, das Glück erlebt, daß eben diesen Tag, seine jüngste Jungfer Tochter Johanna Sophia mit Ihm zugleich Hochzeit macht, und dabey die Freude genießt, daß, selbige nicht nur an Ihren Bräutigam Herrn Leopold Winstler, einen vernünftigen Mann, sondern auch dieser die Günst Hoher Herrschafft gefunden, daß er Ihm in seiner Function adjuviret worden, das sind wahrhaftig drey Zeitungen, die man nicht in aller Leute Häuser hört, und solche Glückseligkeit, die eine rechte innerliche Vergnügung nach sich ziehen, solchahr jenen weit vorzuziehen seyn, weil Sie Ihren Ursprung aus Göttlicher Dirsction haben, Derselbige hat Ihm nicht weggenommen, in der Bestre seiner Tage, sondern das zwey und achtzigste Jahr erleben lassen, Er hat seine Gehülffin nicht von seiner Seiten gerissen, sondern Sie wird Ihm anheute als eine Braut von neuen beygelegt, dieselbige ist keine Witbe, und seine Tochter keine Waise worden, sondern Sie frolocket mit Ihren Bräutigam, und stimmen Danc und Freuden Lieder an, das sind erfreuliche Vorschafften.

Zwar weiß ich wohl, daß die Beschwerlichkeit seines hohen Alters, bey abgenommenen Leibes- und Gemüths-kräften eine Hinderniß sey, gewinschten Antheil von diesen Vergnügen zu nehmen, aber ich halte auch dafür, daß bey dergleichen extraordinären Begebenheiten, die Seele mit Ihren Wirkungen, desto beschäftigter sey, gestatten eine Freude über die Wohlthaten Gottes zu haben, ein Fried der Seelen, solchahr ein Vorschmack des ewigen Lebens ist, bey diesen Umständen, wird es Ihm an seinen Guten manglen, und sonderlich heute, wird Er des Ovidii Meynung seyn:

Sape